Nr. 363. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 7. August 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Russische Liebenswürdigkeiten.

Aus **Petersburg** wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Die Begeisterung der Russen für ihre französischen Gäste hält sich noch immer auf vollster Höhe und im gewöhnlichen Volke schlägt sie täglich tiefere Wurzeln. Die Ueberreichung von Brod und Salz, wie sie seitens einer Muschikenabordnung während des Banketts in der Petersburger Duma an den Admiral Gervais stattfand, gefiel den russischen Arbeitern ausnehmend und fand in den niederen Sphären auch sofort Nachahmung. So gingen gestern früh russische Arbeiter am Newa-Ufer auf Wasili-Ostrow entlang. In der Höhe des in der Mitte des Stroms ankernden französischen Kriegsschiffes blieben sie stehen und betrachteten sich's. Andere Arbeiter kamen hinzu. Die Menge wuchs. Einer schrie Hurrah, die übrigen stimmten ein, und die Franzosen antworteten à tempo mit „Vive la Russie!" Wißt ihr — sagte einer der Arbeiter —, wir wollen schnell eine Sammlung veranstalten und für die Franzosen Salz und Brod kaufen. Rückt nur heraus mit eurem Gelde. Seht Kinder, im Kabak vertrinkt ihr's ja doch! . . . Der Vorschlag fand Beifall. Nach wenigen Minuten waren 6 Rubel zusammen, und nun wurde ein Brod und in einem nahen Magazin ein kleines silbernes Salzfaß gekauft. Eine schnell erwählte Abordnung sollte den Franzosen beides überreichen, sobald sie ans Ufer kämen; eben bestiegen sie drüben einen Kutter. Aber die Franzosen kamen nicht; ihr Kutter nahm die Richtung nach dem Meerbusen zu. Da hieß es denn nicht lange zögern! Schnell sprang die Abordnung in ein Boot und nun gings hinter den Franzosen her. Bald merkten die letzteren, daß das russische Boot etwas von ihnen wünsche, fuhren langsamer und ließen es herankommen. Da wurde ihnen denn mit einigen wenigen einfachen Worten, die sie allerdings kaum verstanden haben dürften, das Salz und Brod der Arbeiter überreicht. Diese echt russische Sitte und ihre Bedeutung kannten sie bereits und drückten die schwieligen Hände der Ueberbringer. Dann setzten die Franzosen ihren Weg fort; die Arbeiter-Abordnung aber fuhr ans Ufer zurück und erzählte dort ihren Kameraden, Admiral Gervais selbst sei's gewesen, der ihre Gaben entgegengenommen. Daß dem vermeintlichen Admiral daraufhin noch ein „Urrah" ausgebracht wurde, ist selbstverständlich! . . . Russische wie ausländische Blätter lassen in ihren Berichten auch das niedere russische Volk die Franzosen überall mit „Vive la France" empfangen. Ich habe in den letzten Tagen mehrere Male mitten unter dem Volke gestanden und überall ein ununterbrochenes „Urrah" rufen hören, sobald nur ein Franzose in Sicht kam, aber nirgends bemerkt, daß sich der russische Muschik bereits des „Vive la France" des feinern Russen zu eigen gemacht hat. Im Gegentheil, der Muschik blieb durch und durch Russe und ehrte die „Franzusi", die ihm ja gegen die „Njemzi" helfen werden, und die ihm jetzt „heilige Fahnen" zurückgeben, ganz auf die ihm gewohnte Weise. Lauter denn je ruft er ihnen sein Urrah entgegen, wirft seine Mütze vor Freude in die Luft und läuft auch wohl, wenn er nicht allzu fest eingekeilt steht, den Troiken der Franzosen ein Ende nach, aber — bis zum „Vive la France" hat er sich noch nicht aufgeschwungen! — Noch eins! Wenn der Russe ärgerlich ist, spuckt er mit Vorliebe einige Male aus, wenn möglich unmittelbar vor dem Gegenstande seines Aergers. Ganz besonders gern spuckt er daher jetzt vor den Deutschen aus, die ihm seine heimathlichen Blätter seit Jahren als die Hauptfeinde des heiligen Rußlands und die Hauptlärmmacher in ganz Europa schilderten. Wie diese bösen Deutschen 1870—71 die Franzosen zugerichtet haben, dieselben Franzosen, welche jetzt Rußlands Herzensbrüder geworden sind, das weiß er auch; ergo muß er den gemeinsamen Feind, den Njemez, nunmehr doppelt hassen, und das thut er aus vollem Herzen, aber er besorgt auch das wieder in der ihm eigenen Art. Wenn sich die Gelegenheit ergiebt, spuckt er nach guter alter russischer Sitte dreimal vor ihm aus und hänselt ihn auch mit Vorliebe. Des Beifalls der Menge kann er da sicher sein! Doch davon später. Erst wollen wir noch das Parforcestückchen eines schon etwas höher stehenden Russen, eines hiesigen echten „Kupez" (Kaufmann), erzählen. Gott hat ihm viel Geld gegeben; er ist schwer reich, und wenn ihm der Augenblick gekommen scheint, dann giebt ein solch wohlbehäbiger russischer Kupez das Geld mit vollen Händen aus! Gilt es aber gar, vor seinesgleichen seine Vaterlandsliebe zu zeigen, da ists ihm vollständig gleichgültig, was es kostet! Unser Kupez hatte sich nun das französische Kriegsschiff „Surcouf" angesehen, war dort aufs freundlichste aufgenommen und lud darauf sämmtliche dienstfreie Matrosen des Schiffes, deren er habhaft werden konnte, zu einem Festessen bei sich ein. Da es mit der Sprachverständigung arg haperte, wurde von ihm ein französischer Haarkünstler als Dolmetsch angenommen, der aber leider sehr verspätet zum prächtigen Gastmahle eintraf. Doch nitschewo, es ging auch so! Lebhafte Mimik, Händedrücke, Hurrahs und eine unendliche Menge von Schnäpschen mußten die Unterhaltung ersetzen, bis der Dolmetsch erschien. Dann wurde die Stimmung durch gegenseitiges Lobpreisen sehr schnell eine ungemein gehobene, und schließlich lud der Kupez, der in Seligkeit schwelgte, alle seine französischen Gäste in den Zoologischen Garten ein. Dieser Garten, der, wenn auch vorzugsweise von Deutschen, doch auch sehr stark von Russen besucht wird, war in den jetzigen Franzosentagen schon wiederholt Zeuge sehr stürmischer Jubelscenen. Als die Franzosen erschienen, brachte das zahlreiche Publikum denselben sofort Hurrahs ohne Ende entgegen. Dem tobenden Verlangen nach der Marseillaise mußte der deutsche Kapellmeister Franke Rechnung tragen, aber er spielte zuerst die russische und dann erst die französische Hymne. Immer von neuem ertönten die „Vive la France"-Rufe, und als ein Engländer, man sagte wenigstens, es sei ein Sohn Albions gewesen, dazwischen seine Bootsmannspfeife probirte, konnte er von Glück sagen, daß er „nur hinausgeführt" wurde. Wer aber war seliger wie unser Kupez! In der Freude seines Herzens beschloß er, tags darauf sich wenn irgend möglich sämmtliche dienstfreie Matrosen des gesammten französischen Geschwaders zu gastlicher Bewirthung in den „Zoologischen Garten" einzuladen! . . . Aber ein gar lustiges Stücklein lief doch bei alledem mitunter. Wars ein Versehen der politisch vielleicht nicht ganz sattelfesten Besucher des Gartens oder waren es einige besondere Verehrer des „Dreibundes", jedenfalls erschollen, als italienische Sänger ihre vaterländischen Weisen anstimmten, plötzlich donnernde „Evviva Italia" und das gesammte Publikum schrie tüchtig mit. Die große Menge folgte willig dem Leithammel. Nach den zum Theil sehr stürmischen Kundgebungen, die den Franzosen in öffentlichen Gärten dargebracht sind, soll neuerdings vom Stadthauptmann General Gresser der Geheimbefehl für die Polizei erlassen sein, besonders das Spielen der Marseillaise nach Möglichkeit einzuschränken. Was die Franzosen und ihr Auftreten anbetrifft, sind die Russen eigentlich von allem, was ihre Gastfreunde thun, aufs höchste entzückt. Einen Vorwurf machen sie ihnen aber doch und auch vollkommen mit Recht. In dem Wunsche, den ihre Schiffe besuchenden Russen „alles" zu zeigen, zeigten nämlich die Franzosen ihnen auch, wenigstens auf dem „Marengo", das „Arrestlokal", welches sich aber als durchaus nicht sehr menschenwürdig erwies. Es waren dort nicht allein Vorrichtungen zum Festschließen der Arrestanten an im Boden eingenieteten Fußketten vorhanden, sondern in dem Arrestlokal befanden sich auch grade zwei arme Sünder, französische Matrosen, beide mit je einem Fuß an der Kette liegend. Die Besucher waren von diesem Anblick aufs peinlichste berührt und anderseits wußten sich die beiden armen Kerle vor Scham nicht zu lassen! — Doch wenden wir uns nochmals dem Verhalten des gewöhnlichen russischen Volkes gegenüber den Deutschen zu, welche grade der kleine Mann jetzt hier mit Vorliebe hänselt. Die Blätter wissen davon manches zu erzählen. Als die Muschiks vor der Duma, während innen die Stadtväter mit den Franzosen bankettirten, einen französischen Haarkünstler erwischten, schmatzten sie ihn erst einmal tüchtig ab, blos weil er ein Franzose war, und hätten ihn dann noch für ihr Leben gern auf ihre nervigen Arme genommen, um den armen Pomadenmann in ihrem Begeisterungstaumel tüchtig in die Höhe zu werfen; das Prellobjekt entwischte ihnen aber noch glücklich. In der Nähe standen zwei elegant gekleidete Herren, Angestellte in in einem Komtoir, die sich deutsch miteinander unterhielten. Das machte die Muschiks aufmerksam auf sie. Doch im selben Augenblick erschienen auf der Treppe der Duma französische Offiziere, denen nun die nach vielen Tausenden zählende Menge wohl fünf Minuten lang mit donnernden Hurrahs und Mützenschwenken zujubelte. Endlich legte sich der Beifallssturm, die Franzosen kehrten in den Bankettsaal zurück. Da wandte sich ein einfacher Russe an einen der beiden deutschen Herren. „Warum schreist Du denn nicht mit uns Hurrah, Karl Karlowitsch?" (Nach Ansicht des gewöhnlichen Muschiks — das sei hier eingeschaltet — führen von 100 Deutschen sicher 99 den Vornamen Karl.) Die Deutschen wandten sich achselzuckend ab. „Aha," fuhr der Frager fort, „Du liebst die da nicht! Nun, Brüderchen, jetzt ist das nicht mehr zu ändern!" . . . Das umstehende Volk lachte. Wir führten **diese kleine Scene hier an**, weil sie charakteristisch für die Auffassungsart und Stimmung des gewöhnlichen russischen Volkes ist. . . . . Ja, die Karl Karlowitsch haben jetzt bei den russischen Muschiks eine sehr schlechte Nummer! Und bei der russischen Gesellschaft? Nun, deren Gedanken und Ansichten hatte kurz zuvor oben im Bankettsaal das Stadthaupt von Petersburg bei Ueberreichung des Ehrengeschenks, der goldenen Bratina, an den Admiral Gervais, in nicht mißzuverstehende Worte gebracht, indem er sagte: „Brat" heißt russisch Bruder, „Bratina" heißt „Kanne der Bruderschaft", aus welcher, nach der alten Sitte des russischen Volkes, alle Mitglieder einer Familie, die wahren Freunde, trinken. Die Stadt Petersburg hofft, daß diese Bratina, diese Bruderkanne, den gegenwärtigen und zukünftigen französischen Seemännern jene Gefühle, welche uns heute vereinen, ins Gedächtniß zurückrufen werde." Was aber sagen wir Deutschen zu alledem? . . . Garnichts! Wohl aber erinnern wir alle, die es hören mögen, an das markige Wort des Mitbegründers des deutschen Reiches: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt."

Deutschland.

Berlin, 6. August. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft, wie die „Schles. Ztg." berichtet, Freitag, den 7. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Breslau ein und setzt eine Viertelstunde später mit Sonderzug die Reise nach Trachenberg fort. Die Ankunft daselbst erfolgt Nachmittags 5 Uhr 16 Minuten. In Trachenberg verweilt Ihre Majestät als Gast des Fürsten und der Fürstin von Hatzfeldt bis Sonntag, 9. d. M., an welchem Tage Allerhöchstdieselbe Morgens mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge nach Posen weiter reist. Die Ankunft in Posen erfolgt Vormittags um 10 Uhr 21 Minuten.

— Mit Bezug auf den „ausgerückten öffentlichen Ankläger", wie die „Kölnische Zeitung" Herrn Fusangel nennt, richtet die „National-liberale Korrespondenz" die folgende Frage an das Gewissen des leitenden Zentrumblattes:

„Mit einigem Befremden sehen wir die ultramontane „Germania" heute den Spuren des sozialdemokratischen „Vorwärts" in einer Angelegenheit folgen, die von der gesammten übrigen Presse mit wohlbegründeter Zurückhaltung behandelt wird. Statt seine Gefängnißstrafe anzutreten, hat sich Fusangel „in ein ausländisches Bad begeben"; in seinem Blatte läßt er die Zurückziehung des Strafaufschubs als ungesetzlich bezeichnen. Dazu hatte nun das „Vorwärts" am Sonntag bereits bemerkt, das stehe wohl in ursächlichem Zusammenhang mit der emsigen Beschaffung des Anklagematerials, dessen Fusangel bedürfe, um seine weitern, wider den Bochumer Verein erhobenen Anschuldigungen zu bekräftigen. Die „Germania", wie gesagt, ergeht sich in gleicher Richtung, nur daß sie für hämische Bemerkungen natürlich ihr eigenes Register zieht. Nun wären wir die Letzten, die sich über das Bodenlose noch wundern, wenn es nur im „Vorwärts" gefunden wird. Die „Germania" dagegen will für Wahrheit, Freiheit und Recht streiten, und zwar auf dem gegebenen Boden der Ordnung und zum Schutz derselben. Wir empfehlen dem Blatte, darüber nachzudenken, welcherlei ungeheuerliche Beschuldigungen Fusangel erhoben hat, welche große Beunruhigung weit und breit er zu verantworten hat. Und zu alledem sollte er befugt gewesen sein, wenn er das Belastungsmaterial — hinterdrein erst „emsig" zu beschaffen dachte? Will die „Germania" die Verantwortung für ein solches Vorgehen im Ernste mit übernehmen?"

— Durch Erlaß der belgischen Regierung vom 31. v. M. ist die Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland nach Belgien auf dem Eisenbahnwege über Sterpenich gestattet worden. Die Viehtransporte müssen von thierärztlichen, obrigkeitlich beglaubigten Attesten begleitet sein; auch erfolgte eine thierärztliche Untersuchung auf der belgischen Eingangsstation.

— Der kaiserliche Gesandte in Washington, Graf von Arco-Valley hat einen ihm allerhöchst bewilligten mehrmonatlichen Urlaub nach Europa angetreten. Während seiner Abwesenheit von seinem Posten fungirt der Legations-Sekretär Mumm von Schwarzenstein als Geschäftsträger.

— Das vom Staatssekretär von Böttticher zu Ehren der Chicagoer Weltausstellungs-Kommissare gestern Abend im großen neuen Festsaale des Reichsamts des Innern gegebene Diner verlief unter Theilnahme des Reichskanzlers von Caprivi äußerst glänzend. Die Kommissare nahmen wiederholt Gelegenheit, für den überaus herzlichen Empfang, der ihnen hier bereitet worden, ihren Dank auszusprechen. Heute Vormittag fand der Abschluß der Verhandlungen durch Austausch der unterzeichneten Schriftstücke statt. Der Reichskommissar Geheime Regierungsrath Wermuth gab den nach Frankfurt a. M. zur Ausstellung reisenden Kommissaren das Geleit zum Anhalter Bahnhofe. — Mit demselben Zuge reiste auch der amerikanische Gesandte Phelps zur Kur nach Homburg ab.

— Die königliche Eisenbahn-Direktion in Magdeburg sandte kürzlich an ein Braunschweiger Blatt eine gewisse Behauptungen richtig stellende Zuschrift, worin sich mit Bezug auf die Sonderzug-Fahrkarten von Magdeburg nach dem Harz folgende Bemerkungen allgemeineren Interesses finden: „Die Beseitigung der ermäßigten Sonderzug-Fahrkarten dürfte voraussichtlich nur eine Frage der Zeit sein, da nach Einführung der bevorstehenden Tarifreform die Beibehaltung von Fahrpreisermäßigungen dieser Art überhaupt fraglich sein wird."

— Eine Betrachtung der von Professor Delbrück herausgegebenen „Preußischen Jahrbücher" kommt zu dem Schluß, daß der Verlauf der Dinge in St. Petersburg mit der Rede des Kaisers Wilhelm in der Londoner Guildhall in Zusammenhang stehe:

„Diese Rede war von einem vollendeten Takt eingegeben und stilisirt. Selten, aber doch zuweilen vermag ein glückliches Wort zur rechten Stunde dauernde Wirkungen zu entbinden. Man hat sich bei den auf russischem Boden zu Ehren der Franzosen gegebenen Festen in der russischen Presse erschrecklich bemüht, wieder und wieder zu versichern, daß man nur für den Frieden verbündet sei. Es sei eigentlich ein reines Wunder, daß nicht schon alle sechs Großmächte bei der vollkommenen Uebereinstimmung in den Zielen sich in den Armen liegen. Aber die ununterbrochene Fortdauer der ungeheuren Rüstungen zeige freilich, daß die allgemeine Freundschaft noch einen bösen Haken haben müsse. Dennoch ist gar nicht zu verkennen, daß die Uebereinstimmung auf den Verbrüderungsfesten in Kronstadt und St. Petersburg mit dem Thema der Kaiserrede in der Guildhall ein beachtenswerthes Symptom ist. Man hat sich jeder Herausforderung enthalten, weil man keine empfangen hatte, weil man sogar ein freundliches Entgegenkommen erfahren hatte, denn ein solches lag in der Rede auf der Guildhall. Wäre man aber zum Krieg entschlossen, oder wäre man so gereizt, um der eigenen Stimmung nicht mehr Herr zu sein, so würde das Entgegenkommen des deutschen Kaisers nichts gefruchtet haben. Statt dessen hat es eine ersichtliche Wirkung gethan. Aber wie weit wird diese Wirkung sich noch erstrecken, das ist die Frage, die alle Gemüther beschäftigt."

Des Weiteren wendet sich der Verfasser des Artikels zu der Rede des englischen Premierministers in Mansionhouse, die in Verbindung mit dem erwarteten Besuch der französischen Flotte in Portsmouth Diejenigen für die Freunde Englands erklärt, welche die gegenwärtige Vertheilung der Länder aufrecht erhalten wollen, und bemerkt darüber:

„Entweder hat Lord Salisbury sich mit einer bisher niemals gewagten Deutlichkeit für die Vertheidigung des europäischen status quo erklärt, oder er hat französische Zusicherungen empfangen, da dieser status quo in absehbarer Zeit durch Frankreich nicht bedroht ist. Wenn das letzte der Fall, wenn Lord Salisbury berechtigt ist, den Besuch des französischen Geschwaders als einen Verzicht Frankreichs auf die Bedrohung des status quo zu deuten, so muß man allerdings annehmen, daß die französische Regierung zu solchen Zusicherungen nur bewogen worden durch den ihr kundgegebenen Entschluß Rußlands, seinerseits jetzt nichts gegen den status quo zu unternehmen. Wenn nun die französischen Morgenblätter vom 30. Juli die Rede des Lord Salisbury nicht nur im Allgemeinen günstig beurtheilen, sondern hinzufügen, daß jetzt erst Aussicht auf ernstliche Besserung der europäischen Lage vorhanden sei, so drängt sich die Annahme auf, daß diese Urtheile auf einer ausgegebenen und vereinbarten Losung beruhen. Denn man hätte das Gegentheil erwarten sollen, nämlich eine lebhafte Verwahrung gegen die Versicherung des edlen Lords, daß der Besuch in Portsmouth als Zustimmung zu der englischen Politik der Erhaltung des status quo zu deuten ist. Man kann, ja man muß an der Dauerhaftigkeit dieser Gesinnung starke Zweifel hegen, aber für den Augenblick scheint Annahme der gegebenen Lage die Losung. Diese wohlthätige Veränderung wäre dann doch wohl auf den Kaiserbesuch in London und auf die bei diesem Besuch zu Tage gekommene Neigung des Volkes und der Regierung von England zurückzuführen, gegebenen Falls gegen die Friedensstörung und das gewaltsame Rütteln an der gegenwärtigen Vertheilung der Länder einzutreten."

⊙ Die den Schluß der englischen Parlamentstagung markirende Thronrede entrollt von der Thätigkeit des Ministeriums Salisbury und der mit ihm Hand in Hand gehenden politischen Parteien ein Bild, welches der Opposition mehr Verdruß als Genugthuung verursachen wird. Nach den immer wiederkehrenden Behauptungen oppositioneller Redner und Preßorgane zu urtheilen, wäre die Verwaltung des konservativen Ministeriums namentlich in der letzten Zeit von einer öffentlichen Landeskalamität kaum noch sehr verschieden gewesen. Zwei Hauptsünden insbesondere machten seine Gegner dem leitenden Staatsmanne zum schweren Vorwurf; einmal seine Abneigung, Irland an die nationalistische Homerulepartei auszuliefern, und dann das freundschaftliche Zusammengehen der Salisbury'schen Politik mit den Mächten des Dreibundes. Durch das Niederhalten der homerulistischen Bewegung sollte der innere Friede des Staates, durch die engere Fühlung mit den Bestrebungen des Dreibundes der Weltfriede gefährdet sein. Mit beiden oppositionellen Täuschungen räumt die Thronrede gründlich auf, wobei sich ihre Angaben im besten Einklange mit den notorischen Thatsachen befinden. In England ist nachgerade Niemand mehr zweifelhaft darüber, daß die Salisbury'sche Art und Weise des Umgehens mit dem irischen Problem letzteres, wenn auch noch keineswegs gelöst, so doch diesem Ziele in hoffnungsreichem Maße genähert hat, daß die Besänftigung der Leidenschaften, die strenge, aber parteilose Handhabung der Gesetze dem früheren Zustande der Zuchtlosigkeit immer engere Grenzen gezogen hat. Und Englands internationale Beziehungen sind nach Ausweis der Thronrede „fortgesetzt friedliche und freundschaftliche". Ein redendes Zeichen dafür, daß die Pflege guter Beziehungen zu den Dreibundsmächten mit der Aufrechterhaltung ähnlicher Beziehungen zu den außerhalb des Dreibundes stehenden Faktoren keineswegs unvereinbar ist. Mit der oppositionellen Behauptung, als ob das Ministerium Salisbury abgewirthschaftet habe und seine Tage gezählt seien, ist es also an der Hand der Thatsachen jedenfalls nichts. Anders mag die Sache sich gestalten, wenn man nicht das Verdienst um das allgemeine Wohl, sondern den ungeduldigen Ehrgeiz und Regierungsdrang der seitherigen Parlamentsminderheit als vollwichtige Anwartschaft auf Uebernahme der Geschäfte gelten lassen will. Wendet sich bei den kommenden Parlamentswahlen die Gunst der Wähler wieder dem Liberalismus, Gladstoneschen Stempels, zu, so wäre allerdings die Aera des konservativen Regiments vorläufig unterbrochen, bis jetzt aber liegen denn doch keinerlei untrügliche Zeichen für einen derartigen Umschwung der englischen Parteiverhältnisse vor, und aus dem Inhalt der Thronrede werden, wie gesagt, die Gegner des bestehenden Regimes kaum triftige Argumente zu ihren Gunsten ableiten können.

— Zum 12. internationalen Kongreß der evangelischen Jünglingsvereine, der vom 11. d. Mts. an in Amsterdam tagen wird, sind über 500 offizielle Delegirte angemeldet. Deutschland wird durch 94 Deputirte vertreten sein. Die Zahl der betheiligten Vereine beträgt 4063 mit 364,934 Mitgliedern. Die größte Zahl Jünglingsvereine umfassen die Vereinigten Staaten (mit Kanada), Deutschland 807 Vereine mit 40,353 Mitgliedern. Selbst in der Türkei besteht ein evangelischer Jünglingsverein. In Süd-Amerika befinden sich 10, in Indien, Japan und China 56, in Afrika 13 und in Australien derartige 22 Vereine.

— Wie man der „Pol. Korr." aus Madrid schreibt, wird die spanische Regierung nicht eher in handelspolitische Unterhandlungen mit jenen Staaten, deren Handelsverträge mit Spanien gekündigt wurden, eintreten, ehe sie nicht mit Frankreich zu einer Verständigung gelangt. In den Negoziationen mit Frankreich wird von spanischer Seite das größte Gewicht auf Erleichterungen für die Einfuhr spanischer Weine nach dem Nachbarlande gelegt werden; sollte dieser Forderung nicht Rechnung getragen werden, so ist die spanische Regierung entschlossen, die Etablirung französischer Weinhändler der Gironde in Spanien in jeder Weise zu begünstigen und da dieselben ohnehin die spanischen Trauben zum Verschneiden für die Bordeaux-Weine sehr benöthigen, so hofft man diese Weinsorte künftig in Spanien zu erzeugen und von dort zu exportiren.

— Es steht fest, daß diesmal der Reichstag vor dem Landtag einberufen werden wird, und zwar möglichst zeitig, damit er die Handelsverträge zur rechten Zeit genehmigen kann. Wenn in der Presse bereits der 10. November als Eröffnungstag bezeichnet wird, so ist das nur eine Vermuthung, welche offenbar auf der „Vertagung" bis zu diesem Termin beruht; so spezielle Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Es ist nur im Allgemeinen in Aussicht genommen, daß die Reichstagssession im November beginnen soll. Es wird angenommen, daß die Berathung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags im österreichischen und ungarischen Parlamente der im deutschen Reichstag vorangehen werde.

— Der „Berl. Aktionär", dessen Beziehungen zum Eisenbahnministerium bekannt sind, erklärt die Nachricht von der beabsichtigten Einführung des Zonentarifs für falsch, indem er schreibt:

Nach dem ganzen Gange der bisherigen Agitation für den Zonentarif war zu erwarten, daß die Agitatoren den eingetretenen Wechsel in der Leitung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten benutzen würden, um die ins Stocken gerathene Bewegung wieder neu zu beleben. Als das ergiebigste Mittel für diesen Zweck mochte ihnen wohl eine Audienz bei dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten erscheinen und seit Wochen konnte man deshalb überall lesen und hören, die Vereine „Zonentarif" in Berlin und „Eisenbahnreform" in Hamburg würden demnächst bei dem Herrn Minister eine Audienz nachsuchen. Die Audienz ist in der That erbeten und auch bewilligt worden; der Herr Minister hat den Vorständen der beiden genannten Vereine unter Führung des bekannten Dr. Eduard Engel die Höflichkeit erwiesen, sie zu empfangen. Damit schließt aber das Kapitel vollständig ab. Alles, was über diese einfache Thatsache hinaus in die weite Welt gemeldet wird, entbehrt nach unseren zuverlässigen Informationen aller und jeder Begründung. Insbesondere ist die Angabe unwahr, der Herr Minister habe erklärt, daß Versuche mit dem Zonentarif gemacht werden sollten, und zwar sei Berlin als Mittelpunkt des neuen Systems in Aussicht genommen worden; bei den Versuchen denke man zunächst an Eisenbahnen, welche in ihrer ganzen Linie in das Gebiet des preußischen Eisenbahnnetzes fallen und deren Endpunkte nicht allzu weit von Berlin entfernt seien, wie dies z. B. bei der Berlin-Stettiner und der Berlin-Hamburger Bahn der Fall sei, und dergleichen mehr. Die Erklärungen des Herrn Ministers dürften bei den Mitgliedern der empfangenen Deputation im Gegentheil den Eindruck hinterlassen haben, daß von einer Einführung des Zonentarifs auf den preußischen Bahnen jetzt so wenig wie früher die Rede ist, noch weniger aber von Experimenten mit demselben. Die Höflichkeit des Herrn Ministers wird sich daher zu Zwecken der Agitation für den Zonentarif nicht weiter verwerthen lassen, ohne daß der Boden der Wahrheit und Thatsächlichkeit verlassen wird.

— Graf Perponcher-Sedlnitzky, Sekondelieutenant im 10. Ulanen-Regiment Prinz August von Würtemberg (Züllichau), hat, wie die „Post" hört, auf sein Ansuchen die Erlaubniß erhalten, sich der Expedition des Majors von Wissmann anzuschließen. Herr v. Perbank, voraussichtlich der zukünftige Kommandeur der Truppenabtheilung, die dem Reichskommissar Major von Wissmann nach dem Nyanza mitgegeben wird, ist bereits vorgestern von hier abgereist. Er schifft sich morgen in Neapel auf dem Dampfer der deutsch-ostafrikanischen Linie ein, um sich Herrn von Wissmann noch unterwegs (wohl in Aden) anzuschließen.

— Die Nachricht der Presse, daß von dem landwirthschaftlichen Zentralverein für Schlesien die Umwandlung der landwirthschaftlichen Vereine in Einrichtungen nach Art der Handelskammern geplant werde, trifft in dieser Form nicht zu. Der Plan einer derartigen Veränderung der Organisation des landwirthschaftlichen Vereinswesens, deren Schwerpunkt in der Erlangung des Selbstbesteuerungsrechts liegt, ist schon vor längerer Zeit von dem Verein der Wirthschaftsreformer angeregt; er hat auch bereits das königl. Landes-Oekonomiekollegium in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Letzteres fand die Angelegenheit aber noch nicht für die Beschlußfassung ausreichend vorbereitet und hat daher zunächst einen Ausschuß mit der Vorberathung betraut. Dieser hat seinerseits sich die Gutachten der landwirthschaftlichen Zentralvereine erbeten, um für die Berichterstattung für die nächste Tagung des Landes-Oekonomiekollegiums eine möglichst sichere Grundlage zu gewinnen. Aus Anlaß dieses Ersuchens und zu dem erwähnten Zwecke dürfte auch der landwirthschaftliche Zentralverein für Schlesien sich mit der Sache befaßt haben.

— Die Frage der Durchführung der Moselkanalisation hängt wesentlich von zwei Punkten ab. Einmal, daß es gelingt, die luxemburgische Regierung zu entsprechender Regulirung resp. zur Duldung der Kanalisation auf ihrem Gebiete zu bewegen, sonst fehlt ein Mittelglied, ohne welches der Hauptzweck der Kanalisirung, die billige Beförderung der lothringischen Erze für die rheinisch-westfälische Industrie, nicht zu erreichen sein würde. Der andere Punkt ist die Betheiligung der Interessenten an den Kosten. Während bisher daran festgehalten wurde, daß die Theilnahme der Interessenten in Form von baaren Beiträgen à fonds perdu erfolge, wird jetzt zu einem anderen Systeme übergegangen. Es wird nämlich angenommen, daß die Interessenten ein genügendes Interesse an der Herstellung der betreffenden Wasserstraße bethätigen, wenn sie bei mäßigen Gebühren während der ersten 5 Jahre eine wenigstens dreiprozentige Verzinsung des Anleihekapitals garantiren. Dieser neue Grundsatz soll zunächst bei der Moselkanalisirung eingeführt werden und den Hauptgegenstand der demnächstigen Verhandlungen mit den Interessenten bilden.

Kelbra (Kyffhäuser), 6. August. Der Grundstein zum Kyffhäuser-Denkmal ist heute gelegt worden. Zahlreiche Mitglieder des Kyffhäuser-Verbandes, der Verein deutscher Studenten, etwa 600 an der Zahl, darunter viele alte Herren, durchzogen das auf Ersuchen des Magistrats festlich geschmückte Kelbra unter dem Vorantritt von Musikkorps und wurden vor dem Rathhause von dem Bürgermeister Lehmann in einer schwungvollen Ansprache willkommen geheißen, die durch Cand. med. Schneider eine dankende Erwiderung fand. Unter brausenden Hochrufen der von weit und breit herbeigeströmten Bevölkerung verließ der Zug die Stadt und erreichte nach zweistündigem Marsche unter wechselndem Wetter vorbei an der in Festschmuck prangenden Rothenburg den Kyffhäuser. Westlich von dem alten Barbarossathurme wurde der Grundstein zum Kaiser Wilhelm-Gedächtnißstein gelegt, wobei Divisionspfarrer Rogge auf die Bedeutung der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 hinwies. Neben dem Kriegerdenkmal für den Heldenfeldherrn werde eine Denktafel für den Friedensfürsten von Jüngern deutscher Wissenschaft errichtet. Damit sei ein langgehegter Wunsch der Vereine deutscher Studenten erfüllt, die von Anfang an in der Botschaft vom 17. November 1881 eine Darstellung der Pflichten eines modernen Staatswesens erblickt hätten. Dieselbe sei das Panier, unter dem Kaiser Wilhelm I. sein Volk zum inneren Frieden zu führen gedachte, welchen Geldsucht und undeutscher Geist ihm zu rauben drohen. Den Geist der Botschaft, der in Pflichttreue, Vaterlandsliebe und sittlich christlicher Gesinnung wurzelt, möge die deutsche Jugend allezeit festhalten. Regierungsbaumeister Herrenring, die Vertreter der Vereine und die Ehrengäste thaten die üblichen Hammerschläge. Das Denkmal soll auf einer Tafel die Worte der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 zeigen, darunter die Widmung: „Der Kaiser-Botschaft zum Gedächtniß der Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten." Die Tafel wird in einer von zwei romanischen Säulen flankirten, mit einem Rundbogen abgeschlossenen Nische angebracht werden. Nach Beendigung der Grundsteinlegung begab sich der Zug zur Fortsetzung der Feier nach der Rothenburg. Zahlreiche Begrüßungstelegramme trafen ein.
(Post.)

Bremen, 6. August. (W. T. B.) Der „Norddeutsche Lloyd" beabsichtigt, zwischen Newyork und Genua eine Passagierfahrt zu errichten. Der Schnelldampfer „Fulda" wird am 25. Oktober als erster Dampfer von Newyork direkt nach Genua fahren. Wie häufig die Dampfer fahren sollen, ist noch unbestimmt.

Köln, 6. August. Geheimrath Mevissen feiert heute das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Herrenhause. Die Stadt Köln überreichte ihm zu diesem Tage eine Adresse.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. August. Ueber die zollpolitischen Verhandlungen mit der Schweiz ist zu melden, daß die Schweizer Delegirten gestern den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs ihre letzten Propositionen überreichten, die keine Aussicht auf Einigung bieten. Die deutschen und österreichi-

schen Delegirten holen in dieser Sache noch die Instruktionen ihrer Regierungen ein. Die Entscheidung ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Sie wird wahrscheinlich zum Abbruch der Verhandlungen führen. Der „Neuen Freien Presse" zufolge würden in diesem Falle die Verhandlungen Deutschlands und Oesterreichs mit Italien nicht in Bern, sondern in einer deutschen Stadt, wahrscheinlich in München geführt werden.

Wien, 6. August. Wie die „Presse" meldet, wird die Ankunft des Königs von Serbien am Montag Nachmittag erfolgen. Der König nimmt mit Gefolge in der Hofburg Absteigequartier und begiebt sich am Dienstag früh nach Ischl, woselbst er vom Kaiser empfangen werden wird.

Brünn, 6. August. Der für den 15. und 16. d. Mts. anberaumte Kongreß czechischer Studenten Mährens wurde von der Polizeibehörde verboten.

Schweiz.

Bellinzona, 6. August. (W. T. B.) In Folge der in den letzten Tagen gefallenen Gewitterregen ist zwischen Osogna und Claro ein Gebirgsbach aus den Ufern getreten, so daß der Verkehr auf der St. Gotthardbahn die letzte Nacht unterbrochen und ein Umladen der Züge erforderlich war. Seit heute Morgen ist die Verbindung wiederhergestellt. Der verursachte Schaden ist unbedeutend.

Belgien.

Brüssel, 5. August. Ueber die plötzliche Erkrankung der annähernd 55 Jahre alten Königin Maria Henriette vernimmt man noch folgende Einzelheiten. Die Königin war Sonntag Abend von längerm Aufenthalte von Ostende nach Schloß Laeken zurückgekehrt. Noch etwas nervös und rheumatisch angegriffen, gedachte sie sich Montag Abend mit der Prinzessin Klementine nach Spa zu längerm Aufenthalte zu begeben. Montag Morgen machte sie in Begleitung der Prinzessin Klementine und der Gräfin d'Oultremont der unglücklichen, irrsinnigen Exkaiserin Charlotte von Mexiko, ihrer Schwägerin, für die sie eine große Sorgfalt hegt, einen Besuch auf Schloß Bouchout. Die Kaiserin hatte wieder einen schweren Wahnsinnsanfall, welcher die Königin in große Aufregung versetzte. Als sie nach Laeken zurückkehrte, waren ihre Züge leidend und verriethen tiefe Erregung. Nach dem Frühstück verlangte sie nach frischer Luft und machte einen Spaziergang. Ins Schloß zurückgekehrt, verlangte sie um 5 Uhr das Mittagsmahl, hatte jedoch gar keinen Appetit und mußte sich zwingen, einige Nahrung zu sich zu nehmen. Gegen 1/2 6 Uhr nahm ihr Unwohlsein plötzlich sehr zu und steigerte sich rasch bis zu wiederholten Ohnmachtanfällen, eine heftige Nervenkrisis hatte sie ergriffen, begleitet von starken Magenbeschwerden, so daß der Zustand bedenklich wurde. Sie selbst verlangte zunächst nach dem alten Pfarrer von Laeken, um die heiligen Sakramente zu empfangen. Der Pfarrer Coeckelbergs war bald zur Stelle, dem der Vikar van Ruth mit der letzten Wegzehrung folgte. Er fand sie bleich, mit kalten Händen und sehr aufgeregt, aber bei klaren Sinnen und entschlossenen Muthes. Die Königin sprach viel. Dies gab dem alten Pfarrer Grund zu dem Ausspruche gegen die Prinzessin Klementine, die ihn um seine Meinung über die Todesahnung der Königin ängstlich frug: Wenn man dem Tode nahe ist, spricht man nicht mit solcher Lebhaftigkeit. Aber trotz des beruhigenden Zuspruches des Priesters bestand die Königin darauf, die Sakramente zu empfangen. Werde ich zu meinem Sohne im Himmel gehen? fragte sie. Der Augenblick ist durchaus noch nicht da, versetzte der Priester. Die Königin erwiderte: Ich habe immer Furcht vor dem Sterben gehabt, aber jetzt, wo der Augenblick gekommen ist, spüre ich keine Furcht mehr. Der Priester gab dem Verlangen der Königin nach und ertheilte ihr die Sterbesakramente, wobei sie mit fester Stimme die Gebetsantworten und das Confiteor sprach. Nun wurde sie etwas ruhiger. Inzwischen war auch der Arzt Dr. Wimmer, der telegraphisch von Brüssel herbeigerufen worden war, angekommen; es war gegen 8 Uhr. Der beruhigte die Königin und die Prinzessin, sowie die Umgebung und verordnete beruhigende Mittel und Kamillenthee. Sie wurde ruhig und schlummerte bis gegen 10 1/2 Uhr, wo sie gänzlich zu sich kam. Der Priester entfernte sich und bald darauf konnten sich auch die Prinzessin Klementine und die Gräfin d'Oultremont zurückziehen, um sich zur Ruhe zu begeben. Dr. Wimmer blieb die Nacht über im Schlosse. Der König war von der Nachricht in Ostende überrascht und schwer betroffen. Er kam mit dem Kourierzuge gegen 2 Uhr in Schloß Laeken an, wo er aber beruhigende Mittheilungen erhielt. Die Königin, welche die Nacht über wenig geschlafen hatte, blieb den Dienstag im Bette, abgespannt und matt, wie es die Folge solcher Anfälle ist; auch etwas Fieber hatte sich eingestellt. Der Graf von Flandern, die Minister und viele Würdenträger hatten sich nach dem Schlosse begeben, wo sie aber beruhigende Nachrichten erhielten, die denn auch der das Schloß umstehenden Bevölkerung noch zu später Stunde am Abend der Krise mitgetheilt wurden. Sämmtliche auswärtige Höfe waren auch benachrichtigt worden. Nach einer Mittheilung der „Independance" soll die Königin nach ihrer Rückkehr vom Schlosse Bouchout, von wo sie sehr erregt abgereist war, die Unvorsichtigkeit begangen haben, beim Frühstück Melone zu essen. Daher der schwere gastrische Anfall von Unverdaulichkeit, der mit zu ihrem nervösen Zustande hinzutrat und so die Krise herbeiführte. Ihre Besserung schreitet fort und nächster Tage, hofft man, sei die Königin schon im Stande, nach Spa abzureisen.

Frankreich.

Paris, 6. August. Der serbische Gesandte hat die französische Regierung davon in Kenntniß gesetzt, daß der König von Serbien während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Paris dem Präsidenten Carnot einen Besuch abstatten wird.

Die russische Regierung hat ihrem Gesandten in Peking Ordre gegeben, sich den Schritten der Repräsentanten der Großmächte für die Sicherheit der Christen in China anzuschließen.

Paris, 6. August. (W. T. B.) Wie mehrere Morgenblätter melden, wird der General-Admiral der russischen Marine Großfürst Alexis am nächsten Dienstag in Vichy erwartet.

Wie verlautet, soll der jetzige Jahrgang der Militärschule Saint Cyr „Promotion de Cronstadt" benannt werden.

Paris, 6. August. Die „Presse" registrirt mit großer Genugthuung die Stimmen der russischen Blätter, welche in dem Besuche des französischen Geschwaders in Portsmouth einen neuen Beweis für die Wiederherstellung des französischen Prestiges, in der Annahme der Einladung aber gleichzeitig einen Beweis der friedlichen Neigungen Frankreichs erblicken.

Paris, 6. August. (W. T. B.) Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Grafen von Montebello zum Botschafter in Petersburg, Cambons zum Botschafter in Konstantinopel und Rustons zum Botschafter in Madrid.

Paris, 6. August. (W. T. B.) Der Präsident der Republik, Carnot, wird auf der Reise zu der Truppenschau, die den Abschluß der großen Manöver bilden soll, die Städte Rheims, Chalons, Epernay und Vitry besuchen.

Cherbourg, 6. August. (W. T. B.) Dem Maire ging ein aus Wilmanstrand in Finnland vom 5. d. M. datirtes Telegramm des Kaisers von Rußland zu, in welchem der Kaiser für das anläßlich des Namensfestes der Kaiserin übersandte Glückwunschtelegramm seinen besten Dank ausspricht.

Italien.

Rom, 5. August. Der Gemeinde-Ausschuß von Bologna hat eine Tagesordnung angenommen, welche den Wunsch ausspricht, daß die bedauerlichen Vorfälle vergessen und Bürger und Heer wieder in Liebe und Eintracht sich zusammenfinden mögen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Das 50. Regiment wird wahrscheinlich transferirt werden.

Spanien und Portugal.

In der Nacht vom 2. zum 3. August haben, wie telegraphisch mitgetheilt worden, 15 mit Büchsen und Pistolen Bewaffnete die Kaserne Buen Suceso in Barcelona angegriffen, sind aber von der Wache durch Flintenschüsse vertrieben worden. Auf beiden Seiten waren einige Verwundete. Es soll sich bei diesem tollkühnen und außerhalb des Rahmens der spanischen Verhältnisse kaum verständlichen Wagniß thatsächlich wieder um den Versuch eines republikanischen Putsches gehandelt haben. Die Angreifer, so heißt es, hätten darauf gerechnet, daß ein Theil der Garnison mit ihnen gemeinsame Sache machen und daß in Bilbao und Cartagena zu gleicher Zeit revolutionäre Erhebungen ausbrechen würden. Daß auf Grund solcher Voraussetzungen heutzutage noch irgend ein Mensch in Spanien sein Leben aufs Spiel setzt, also das Gelingen eines solchen Planes auch nur annähernd für möglich hält, ist zweifellos bezeichnend für die Zustände, noch bezeichnender aber ist der Verlauf des Putsches: keine Hand hat sich zu Gunsten der Aufrührer geregt, die Soldaten haben sie mit blutigen Köpfen heimgeschickt und im ganzen Lande herrscht eine Ruhe, die deutlich beweist, daß nach dem Mißlingen des letzten Putsches des Generals Villaverde die Zeit der bewaffneten Handstreiche vorüber ist.

Großbritannien und Irland.

London, 6. August. Der „Standard" sagt bei Besprechung der zwischen Frankreich und Rußland bestehenden Beziehungen, daß man unmöglich die Beschreibung des enthusiastischen Empfanges, der Admiral Kornilow in Cherbourg zu Theil wurde, lesen könne, ohne zu der Ueberzeugung zu kommen, daß eine ganz neue Lage geschaffen ist. Vertrag oder nicht, Frankreich ist mit Rußland für alle Zwecke vereinigt. Wenn die französische Flotte die englischen Gewässer erreicht und England doch als die stärkste unter den Seemächten findet, so dürfen wir nicht vergessen, welch' ausgedehnten Besitz wir zu schützen haben und wie wenig Achtung gebietend unsere militärische Stärke im Vergleiche mit derjenigen der französischen Republik ist. Wir beabsichtigen nicht, uns aufs hohe Pferd zu setzen, und wünschen nur, daß Frankreich eine uns ebenbürtige Stellung einnehmen möge. Wir wagen hinzuzufügen, daß Deutschland auch nichts Anderes wünscht, aber natürlicherweise auch mit weniger nicht zufrieden ist. Obgleich Italien in Wirklichkeit nicht so mächtig ist, wie Frankreich, so verlangt es doch, mit der gleichen Höflichkeit behandelt zu werden. Der Zar hat ein gutes Werk vollbracht, wenn es ihm gelungen sein sollte, die Selbstachtung des französischen Volkes zu beleben.

London, 5. August. (Hirschs T. B.) Der Kronprinz von Italien hat sich heute Nachmittag in Osborne auf der königlichen Yacht „Albert" eingeschifft. Beim Eintreffen in Portsmouth hißten sämmtliche englische Kriegsschiffe die englische und die italienische Flagge. Darauf fand großer Empfang durch die Militär- und Marinebehörden statt. Der Prinz fuhr um 5 Uhr 15 Minuten nach London.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. August. Die „Berl. Tid." von gestern Abend erklärt ein Gerücht über den Verkauf der dänischen Inseln in den Antillen an Deutschland oder über Unterhandlungen zu diesem Ende zwischen den Regierungen als vollständig unbegründet. Ein Brief aus Washington vom 26. Juni d. J. an ein auf St. Thomas erscheinendes Blättchen hatte das Gerücht veranlaßt. Da indessen gleichzeitig berichtet wird, daß die Regierung in Washington in dieser Zeit Kohlenstationen in den Antillen sucht, scheint uns die Berichtigung des Gerüchtes ziemlich überflüssig, da es nahe liegt, anzunehmen, daß der Briefschreiber aus Washington seiner Regierung nur einen Wink geben wollte.

Ein Granitbruch, der jetzt in der nordwestlichsten Ecke von Bornholm angelegt wird, hat hier Anlaß zu einer Zeitungsfehde gegeben. Der betreffende Boden war im Besitze des Freiherrn von Ohlendorff in Hamburg, der ihn einer Aktiengesellschaft übertrug. Das in Hamburg aufgebrachte Aktienkapital beträgt nicht einmal eine halbe Million Mark, wovon ein Hafenbau einen großen Theil erfordert. Man arbeitet kräftig, ohne Zweifel, weil man den Nord-Ostseekanal als Absatzstelle im Auge hat, da der von den Wellen bespülte Rand der Kanalmauer von Granit sein soll, wofür 11 Millionen Mark ausgesetzt sind. Die Verwaltung der Gesellschaft ist den von der Regierung genehmigten Statuten gemäß dänisch. Nun fürchten die anliegenden bornholmischen Gemeinden, daß ihnen im Laufe der Zeit durch den Steinbruch eine Menge armer Arbeiter aufgebürdet werden könne, und die Bewohner der Insel sind unzufrieden, daß der schönste Punkt ihrer Insel, die Freude der Fremden, nach und nach zerstört werden soll. Das Unternehmen ist daher, wie wohl zu begreifen, nichts weniger als volksthümlich auf der Insel. Wenn aber ein hiesiges Blatt der Sache einen internationalen großpolitischen Anstrich zu geben sucht, so könnte man das albern nennen, wenn es nicht im Verfolg einer politischen Bewegungssucht geschähe, die alles zu ihren Zwecken verkehrt.

Schweden und Norwegen.

Utne, 6. August. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser hat an Bord der „Hohenzollern" heute früh Odde verlassen, um sich nach Stavanger zu begeben.

Rußland.

Petersburg, 6. August. (W. T. B.) Wie die „Nowoje Wremja" meldet, werden sich am Sonnabend dem Könige von Serbien die folgenden Deputationen vorstellen: Eine Deputation des hiesigen slavischen Wohlthätigkeits-Vereins, eine Deputation der hier lebenden Bulgaren, in welcher sich Dragan Zankow, Lindsbanow, Benderew und Grujew befinden werden, und eine Deputation der ehemaligen russischen Theilnehmer an dem letzten Kriege Serbiens gegen die Türkei unter Führung des Redakteurs des „Swjet", Komarow.

Petersburg, 6. August. (W. T. B.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend über Wiborg in Wilmanstrand eingetroffen. In Wiborg besuchten dieselben die Kathedrale und empfingen den Gouverneur von Finnland, die Mitglieder des Senats und die höheren Verwaltungsbeamten.

Der König von Serbien besuchte gestern die Peter-Paul-Kathedrale und das Alexander-Newski-Kloster, woselbst er den Segen des Metropoliten von Petersburg empfing. Nach dem Diner machte der König einen Ausflug auf der Newa.

Wie mitgetheilt wird, hat der Großfürst Alexis den Kaiser und die Kaiserin auf der Reise nach Finnland nicht begleitet.

Petersburg, 6. August. Heute fuhr der Kaiser mit dem Kriegsminister nach Wilmanstrand in Finnland, um dem dortigen Manöver beizuwohnen. Am 7. August erfolgt die Rückkehr von dort. Am 22. d. Mts. begiebt sich die Zarenfamilie nach Dänemark.

Serbien.

Belgrad, 6. August. (W. T. B.) Der König Alexander verläßt Petersburg am 8. August und trifft am 10. August in Wien ein, steigt daselbst in der Hofburg ab und begiebt sich am 11. August mit seinem Gefolge, welchem sich auch das gesammte Personal der serbischen Gesandtschaft in Wien anschließen wird, nach Ischl, wo er im Hotel Elisabeth absteigt. Der Aufenthalt in Ischl ist auf zwei Tage bemessen. Die Weiterreise erfolgt am 12. August Abends oder am 13. August früh zu dem König Milan, der seinen Sohn voraussichtlich an der baierisch-österreichischen Grenze erwarten wird. Das Gefolge wird von Ischl nach Belgrad zurückkehren, nur der Erzieher des Königs wird denselben weiter begleiten.

Montenegro.

Cettinje, 6. August. Albanesen tödteten in Gusinje einen bei einem Christen bediensteten Montenegriner.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. August. Grundstücke und Kapitalien, die von den Einkünften eines besonderen Gewerbes der Ehefrau angeschafft und zur Zeit der Vermögensabsonderung auf ihren Namen geschrieben sind, gehören nach § 219 II 1 des preußischen Allgemeinen Landrechts zum Vermögen der Frau. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Zivilsenat, durch Urtheil vom 14. Mai 1891 ausgesprochen, daß auch die Kapitalien, welche die Ehefrau aus den Einkünften ihres Gewerbes für sich auf den Namen einer dritten Person angelegt hat, zum Vermögen der Frau gehören.

— In nächster Zeit wird auch Stettin seinen Ringkampf haben, da es der Direktion der Zentralhallen gelungen ist, den Meisterschaftsringer der Welt, Herrn Karl Abs für ein mehrtägiges Gastspiel zu gewinnen, welches Sonntag, den 16. d. M., seinen Anfang nimmt. Wir zweifeln nicht, daß derselbe auch hier dieselbe Anziehungskraft und dasselbe Aufsehen erregen wird, als bei seinem jüngsten Auftreten in Berlin und wollen wir hoffen, daß die stärksten Männer Stettins den Versuch machen, ihre Kräfte mit ihm zu prüfen, vielleicht gelingt es einem derselben, den Stärksten der Welt zu Fall zu bringen.

— Gegen das Gubener Erkenntniß, welches das Telephon als eine private Verkehrsanstalt bezeichnet, wird, nach der „Saale-Zeitung", das Reichspostamt möglicher Weise die Entscheidung des Reichsgerichts anrufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Postbehörden auch bisher schon zwischen öffentlicher und privater Anlage unterschieden haben, indem sie die letztere Bezeichnung auf solche Leitungen anwenden, welche nur zur Verbindung zweier Grundstücke dienen, ohne an ein Fernsprechnetz angeschlossen zu sein.

Bankwesen.

Niederländische 4 1/2 proz. König Willem III. Eisenbahn-Anleihe. Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Koursverlust von ca. 1 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 6. August. Spiritus loko ohne Faß 50er 70,30, do. loko ohne Faß 70er 50,30. Still. — Wetter: Windig.

Köln, 6. August, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 24,25, per November 22,00, per März 21,95. Roggen hiesiger loko 20,75, fremder loko 23,25, per November 21,20, per März 20,90. Hafer hiesiger loko 16,50, fremder 17,25. Rüböl loko 65,00, per Oktober 63,90, per Mai 1892 64,50.

Magdeburg, 6. August. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18,00, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,35, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 15,00. Ruhig. — Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. 28,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 13,47 1/2 G., 13,55 B., per September 13,40 G., 13,45 B., per Oktober 12,75 bez., 12,77 1/2 B., per November-Dezember 12,55 bez. u. B. — Ruhig.

Hamburg, 6. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 81,00, per September 81,25, per Dezember 69,25, per März 67,25. — Ruhig.

Hamburg, 6. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 13,45, per September 13,40, per Oktober-Dezember 12,60, per Januar-März 12,70. — Matt.

Pest, 6. August, Vormitt. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Herbst 9,41 G., 9,43 B., per Frühjahr 1892 9,87 G., 9,89 B. Hafer per Herbst 5,54 G., 5,56 B. Mais per August-September 5,78 G., 5,80 B., per Mai-Juni 1892 5,19 G., 5,21 B. Kohlraps per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Schön.

Paris, 6. August. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per August 59,30, per September 60,00, per September-Dezember 60,90, per November-Februar 6 ,25. Spiritus matt, per August 42,00, per September 40,50, per September-Dezember 38,75, per Januar-April 38,75. — Wetter: Schön.

Paris, 6. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per August 74,25, per September 75,00, per September-Dezember 76,00, November-Februar 77,50. Mehl ruhig, per August 59,10, per September 60,00, per September-Dezember 60,60, per November-Februar 61,00. Spiritus behauptet, per August 42,00, per September 40,50, per September-Dezember 39,00, per Januar-April 38,75. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 6. August, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. 1 d.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. August. Zwischen den Stationen Brenner und Gries der Südbahn mußte gestern Abend wegen einer Erdrutschung der Gesammtverkehr eingestellt werden. An der Freimachung des Geleises wird energisch gearbeitet.

Pest, 6. August. Abgeordnetenhaus. Der Paragraph 1 der Verwaltungs-Vorlage wurde mit 164 gegen 49 Stimmen angenommen. 198 Abgeordnete nahmen an der Sitzung nicht Theil. Bei dem Paragraphen 2 der Verwaltungs-Vorlage verweist Ministerpräsident Szapary auf den bisherigen Gang der Berathungen, welcher das Ansehen des Parlaments gefährde. Die Unabhängigkeitspartei habe erklärt, die Vorlage sowohl in der Herbstsession wie auch bei jeder späteren Gelegenheit mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen zu wollen. Hieraus gehe hervor, daß thatsächlich Obstruktion stattgefunden habe. Ob dieses Verfahren der äußersten Linken der Würde des Parlaments entspreche, möge man aus den Auslassungen der auswärtigen Presse ersehen, die sich bereits mit Geringschätzung über das Verhalten des ungarischen Parlaments äußere. Er sei überzeugt, daß die Nation das Verhalten der äußersten Linken brandmarken werde. Die Majorität sei verpflichtet, das Ansehen des Parlaments zu wahren. Darum beantrage er, daß die Berathung der Vorlage bis zu einem Zeitpunkte aufgeschoben werde, wo dieselbe mit größerer Ruhe und Objektivität statthaben könne. Der Führer der gemäßigten Opposition, Graf Apponyi, erklärte, dem Ministerpräsidenten auf diesem Gebiete nicht mehr folgen zu können.

St. Moritz, 6. August. St. Moritzbad und Dorf St. Moritz befinden sich seit gestern im tiefsten Schnee.

Paris, 6. August. Der Klaviervirtuose und Komponist Henry Litolff ist gestorben.

Lissabon, 6. August. Die Regierung hat beschlossen, die in den letzten Tagen Verhafteten, welche am schwersten kompromittirt sind, vor einem Kriegsgericht aburtheilen zu lassen. Die Gesammtzahl der seit dem 2. August Verhafteten beträgt 89, unter denselben befinden sich 54 Verwundete. In den Hospitälern sind noch 182 Verwundete. Die Zahl der Leichtverwundeten konnte nicht festgestellt werden, weil die meisten derselben sich verborgen halten. Militärische Verstärkungen sind nach Braga und Coimbra abgegangen. Die Garnisonen von Lissabon und Oporto bleiben fortgesetzt konsignirt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. August. Der Ablösungstransport für S. M. Kreuzer „Sperber", Transportführer Kapitän-Lieutenant Schönfelder II., ist am 6. d. M. in Sydney eingetroffen und setzt am 7. d. M. die Weiterreise fort.

Trier, 6. August. Großes Aufsehen erregt die gewaltsame Entfernung des Seminaristen Dr. Wernicke aus Meisenheim aus dem hiesigen Priester-Seminar. Wernicke hatte in mehreren Artikeln der „Düsseldorfer Zeitung" das Seminar und den Bischof Korum heftig angegriffen.

Petersburg, 6. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten scheint die Türkei zu befürchten, daß die Anwesenheit des Königs Alexander in Rußland und die russisch-serbischen Verbrüderungsfeierlichkeiten daselbst eine Gährung in den alt-serbischen Provinzen hervorrufen könnte. Die Türkei hat deshalb gewisse Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Athen, 6. August. Der Enkel des großen griechischen Freiheitshelden, Admiral Kanaäs, der Marinelieutenant Apostolides, trat zum Islam über und nahm den Namen Osman Nuri an.

Konstantinopel, 6. August. Wie das Amtsblatt des ökumenischen Patriarchen nunmehr ebenfalls veröffentlicht, ist es nicht nothwendig, daß die Kronprinzessin Sophie von Griechenland sich einer nochmaligen Taufe unterziehe.

Wegen der Zunahme der Cholera in Aleppo sendet die Pforte 10 Aerzte dorthin und stellt denselben 170,000 Piaster zur Verfügung.

Newyork, 6. August. Bei Port-Byron, Station der West-Shore-Eisenbahn im Staate Newyork, fand heute früh ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Schnellzuge statt. Elf Personen sollen getödtet und 19 Personen verwundet sein. Die Mehrzahl der Getödteten und Verwundeten besteht aus italienischen Arbeitern.

Wetteraussichten
für Freitag, den 7. August 1891.

Kühles, vielfach heiteres, jedoch noch unbeständiges Wetter mit kurzen Regenschauern und starken, nachher abnehmenden nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 5. August — 0,32 Meter — **Elbe** bei Magdeburg, 5. August + 2,12 Meter — **Unstrut** bei Straußfurt, 5. August + 1,25 Meter. — **Oder** bei Breslau, 5. August, Oberpegel + 5,35 Meter, Unterpegel + 2,06 Meter. — **Warthe** bei Posen, 5. August, + 1,82 Meter. — **Netze** bei Usch, 4. August + 1,44 Meter.

Berlin, den 6. August 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,30 b G	Schl.-Holst.-Pfdl	3 1/2%	—,—
do. do.	3 1/2%	98,50 B	Westfälisch. do.	4%	102,60 B
Pr. Consol. Anl.	4%	105,70 G	do. do.	3 1/2%	—,—
do. do.	3 1/2%	98,40 b G	Westpr. rittersch.	3 1/2%	95,40 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,60 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,60 b
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102 00 b
Pr. Staatsschuld.	3 1/2%	99,90 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,00 b
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2%	96,30 b G	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 b
do. do.	3 1/2%	—,—	Pommersche do.	4%	102,00 G
do. do. neue	3 1/2%	96,30 b G	Posensche do.	4%	102,00 B
Westpr. Pr.-Obl.	3 1/2%	94,10 B	Preußische do.	4%	102,00 B
Berliner Pfdbr.	5%	114 40 b	Rh. u. Westf. do.	4%	102,00 b
do. do.	4 1/2	109 50 b	Sächsische do.	4%	102 60 b
do. do.	4%	103,60 b	Schlesische do.	4%	102 00 B
do. do.	3 1/2%	97,25 b	Schl. Holst. do.	4%	102,00 B
Kur- u. Neumärk.	3 1/2%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3 1/2%	96 25 b	Bayerische Anl.	4%	105,30 B
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	84 00 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3 1/2%	96 10 b G
do.	3 1/2%	95,30 b	do. amort. Staats-Anleihe	3 1/2%	95,10 G
do.	3%	84,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3 1/2%	170,90 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3 1/2%	95,40 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	140 90 b
Pommersche do.	3 1/2%	96,70 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3 1/2%	134,00 G
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27 90 B
Posensche do.	4%	101,60 G			
do. do.	3 1/2%	95 70 b			
Sächsische do.	4%	102,20 G			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,10 b			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	41 40 b G	Rum. St.-A. Obl.	5%	100,60 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 20 b B	do. do. amortb.	5%	98 10 b G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	31 30 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	—,—	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3 1/2%	90,25 b	do. do. 1880	4%	—,—
Italienische Rente	5%	90,50 b G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	84,50 b	do. Goldrente	6%	104,80 b
do. do. 20 L. St.	6%	87,20 G	do. do. 1884 stpfl.	5%	106,50 G
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	69,50 b
do. do.	6%	119 60 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold-R.	4%	95,90 G	do. do. 1866	5%	157,20 B
do. Papier-R.	4 1/5%	80 00 B	do. Bodencr. neue	4 1/2%	98,30 b G
do. do.	5%	88,10 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89 80 G
Oesterr. Silb.-R.	4 1/5%	79,65 b	do. Rente	5%	85,75 b G
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	88,25 b G
do. Cred. 100 1858	—	355,75 b	Ungarische Gold-Rente	4%	90,25 b G
do. 1860er Loose	5%	122,25 b G	Ungarische Papier-Rente	5%	87 70 b
do. 1864er Loose	—	322,00 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,60 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	52,90 b	Dux-Bodenbach	4%	228 00 b B
Frankf. Güterb.	4%	85 50 G	Gal. Carl-Lud.	4%	90,70 b
Lübeck-Buchen	4%	153,60 b	Gotthardbahn	4%	132,90 b
Mainz-Ldwigh.	4%	112 40 b	It. Mittelm.-B.	4%	97,30 b
Marb.-Mlawka	4%	63 70 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	70,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,20 b	Östr. Frz.-Stsb.	4%	123 20 b
Ostpr. Südbahn	4%	82 50 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	36 80 b G	do. Lit. B. Elbth.	4%	90 90 b
Stargard-Posen	4 1/2%	0? 30 b G	Südöst. (Lomb.)	4%	42 25 b
Amsterd.-Rotid.	4%	123,70 b	Warschau-Ter.	5%	100,75 b
Baltische Eif	3%	70 00 b	do. Wien	4%	224 00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4 1/2%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	113 75 b G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3 1/2%	96 00 G	Gr R ff. Eisenb. g	3%	81 25 b B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4 1/2%	101,90 G
[illegible]			[illegible]		

Hypotheken-Certificate.

[illegible]

Bank-Papiere.

[illegible]

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

[illegible]

Industrie-Papiere.

[illegible]

Versicherungs-Gesellschaften.

[illegible]

Bank-Discont.

[illegible]

Wechsel-Cours vom 6. August.

[illegible]

Gold- und Papiergeld.

[illegible]

Am's Geld.

Novelle von A. Hehl.

63) Nachdruck verboten.

An die Kellerräume stieß eine Gruft, die nur leicht vermauert war und ohne Schwierigkeit so weit geöffnet werden konnte, um die Kisten darin zu bergen. Wurde das Mauerwerk wieder nothdürftig zusammengefügt, so war eine Entdeckung nicht leicht zu befürchten. Man mußte dann ruhig abwarten, bis das Gerede der Leute wieder verstummte, ehe man daran denken konnte, die gefährlichen Kolli zu versenden. Die Schurken besannen sich nicht lange, stiegen in das unterirdische Verließ hinab und arbeiteten bis spät in die Nacht beim unsicheren Schein einer Diebslaterne, bis die Kiste verborgen und der letzte Stein wieder in das morsche Gemäuer eingefügt war.

Betty kam am folgenden Morgen später als sonst und mit verweinten Augen in das Eßzimmer, wo man sich zum gemeinsamen Frühstück zu versammeln pflegte. Sie fand ihr Gedeck noch am Platze; die übrigen waren aufgeräumt; dabei ein reizendes Bouquet mit Rosen und Jasmin in kostbarer Vase. Eine in hochrothen Sammt gebundene Mappe enthielt als weitere Geburtstagsgabe eine Schenkungsurkunde auf fünfzig Tausend Dollar lautend. Diese splendide Gabe war von einigen Zeilen von Annitas Hand begleitet: „Liebe Betty, wie sich unsere Beziehungen in nächster Zeit auch gestalten mögen, ich halte es für meine Pflicht, den unüberlegten Schritt, den ich gethan, indem ich Dich an meine Stelle treten ließ, dadurch auszugleichen, daß ich Dir die Mittel biete, eine unabhängige und sorglose Existenz zu führen. Du kannst frei über die Summe verfügen, welche ich Dir zum Geburtstage schenke; kannst dieselbe als Heirathsgut dem Manne zubringen, dem Du Deine Hand zugesagt hast; sollten sich aber dieser Verbindung unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen, so kannst Du in die Heimath zurückkehren, um dort nach Belieben ein neues Glück zu suchen. Du bist somit wohl versorgt. Was mich anbelangt, so gedenke ich von heute an meine rechtmäßige Stellung als Erbin Paul Roland's und als Herrin dieses Hauses wieder einzunehmen. Annita."

Das Blatt entfiel der zitternden Hand, die es hielt; Betty begann laut zu schluchzen. Der schöne Traum war ausgeträumt, die sonnigen Tage voll Pracht und Glanz vorüber. Was würde Holkamp sagen? — Er hatte ihren Geburtstag vergessen, sonst wäre wohl ein Blumengruß oder eine andere zarte Aufmerksamkeit von ihm nicht ausgeblieben, — ihr Herz war schwer. Da sie Frau Parker und Annita kommen hörte, trocknete sie ihre Thränen, ging der Base entgegen, reichte ihr die Hand und nahm die Glückwünsche entgegen, welche ihr dargebracht wurden und die sie mit den Worten erwiderte: „Ich danke, Frau Parker, Ihre guten Wünsche halten das Glück nicht auf, das mir heute den Rücken kehrt. Ich ahne, es ist so. Ich danke Dir für Deine Wünsche, Annita, auch für Dein Geschenk. Hättest Du mir diese Summe zugewendet, als ich noch die arme Farmerstochter war, dann wäre dieselbe für mich ein unermeßlicher Reichthum gewesen; für die Braut eines Millionärs ist sie kaum der Rede werth."

„Ich war im voraus überzeugt, die Summe genüge Dir nicht, Betty, aber ich bin nicht gesonnen, eine begangene Thorheit theurer zu bezahlen. Besäßest Du mehr Herz und nur einen Funken von Vernunft, so hättest Du nie vergessen können, daß die Komödie ein Ende nehmen und Du dann froh sein mußtest, wenn ich die milde Hand aufthue. Liebt Dich Dein Millionär wirklich so sehr, wie er sich den Anschein giebt, desto besser für Dich, meine Theure! Ich habe Gründe anzunehmen, er sei nicht derjenige, für den Du ihn hältst."

Annita sprach zwar mit musterhafter Ruhe, nichtsdestoweniger gerieth ihre Kousine in furchtbare Aufregung.

„Soll mir denn Alles geraubt werden, was mir auf Erden lieb und werth ist: Rang, Reichthum und mein lieber schöner Bräutigam? Annita, Du hast schändlich an mir gehandelt, Du hast mich unglücklich gemacht."

Die Angegriffene zuckte mit mitleidigem Lächeln die Achsel. „Thöricht habe ich gehandelt", gab sie zu, „ich habe selbst darunter zu leiden und verzeihe Dir gern, was Leidenschaft und Neid aus Dir sprechen. Hoffentlich kommt einst der Tag, wo Du vernünftigeren Anschauungen zugänglich bist."

„Ich werde alles meinem lieben Karl sagen; ich werde ihm auch berichten, in welcher Weise Du von ihm sprichst. Er mag sich dann selbst vertheidigen", rief die Erzürnte und stürzte laut schluchzend zum Zimmer hinaus.

Frau Parker schaute bedenklich drein. „Sie werden noch einen harten Stand bekommen," wandte sie sich an die junge Dame, in deren Haltung und Miene sich kühne Entschlossenheit ausprägte.

„Wohlan," antwortete Annita gelassen, „einmal muß die Sache zum Austrag kommen, und mich dünkt je eher, desto besser."

Hierauf ließ sie sich an dem Eßtische nieder, nahm eine amerikanische Zeitung zur Hand und studirte die Tagesneuigkeiten des fernen Westens so lange, bis sie durch Kora's Eintritt in ihrer Lektüre gestört wurde.

„Armes Frau draußen," meldete die Negerin, „will heimlich sprechen mit Miß Annita, will Geschichte erzählen von schlimmem Mann."

Annita wußte, daß die Negerin unter dieser Bezeichnung keinen andern als Holkamp meinte. Die unüberwindliche Scheu, welche Kora vor Betty's Bräutigam vom ersten Tage an empfunden hatte, war stets im Zunehmen begriffen; sie flüchtete vor ihm, wie vor ihrem Todfeind. Ihre Herrin schloß auf instinktartigen Widerwillen und ließ die alte Dienerin ruhig gewähren. Frau Parker hatte schon vorher das Zimmer verlassen. Annita befahl die fremde Frau hereinzuführen, wo sie ungestört mit ihr sprechen konnte. Eine zarte Blondine mit sanften, blauen Augen und einnehmenden Zügen stand bald vor der jungen Dame, grüßte schüchtern, zupfte voll Verlegenheit an den Bändern ihrer Schürze und wagte kaum aufzuschauen in dem prächtigen Raume, in dem sie sich befand.

„Sie wünschen mir etwas mitzutheilen, gute Frau", begann Annita. „Wie ist Ihr Name?"

„Entschuldigen Sie, ich heiße Elise Beil," antwortete die Befragte. „Nehmen Sie es nicht ungütig; ich — ich habe etwas mit der reichen Oelprinzessin zu sprechen — etwas sehr Wichtiges — sind Sie die Prinzessin?"

Annita lachte. „Die Leute sagen so. Doch — machen Sie nicht viel Umstände, liebe Frau, fassen Sie ein Herz und sprechen Sie sich aus."

„Ach, gnädige Prinzessin," seufzte die Frau, „das ist eine heikle Sache. Ich bin guten Muthes hergekommen, nun ich aber vor Ihnen stehe, fällt mir das Herz in die Schuhe. Ich habe noch nie einer so vornehmen Dame gegenüber gestanden — und — ich weiß nicht, zierlich zu reden."

Die Zuhörerin begann ungeduldig zu werden. „Gut, so antworten Sie kurz und bündig auf meine Fragen. Von wem handeln Ihre Mittheilungen?"

„Von dem Manne, den Sie lieb haben und der sich unter dem Namen Holkamp bei Ihnen eingeführt hat, von dem Manne, mit dem Sie den Bund für's ganze Leben schließen wollen zu Ihrem Unglück — zu ihrem Verderben, gnädige Prinzeß; denn das ist kein rechtschaffener Mensch", berichtete Liese, allmälig in Eifer gerathend.

„Von wem wissen Sie das?" forschte Annita weiter.

„Von meinem Manne", erklärte die Frau, und nun sie die erste Scheu überwunden hatte, sprudelte es unaufhaltsam von ihren Lippen. „Beil war bei dem Herrn in Kondition. Er heißt nicht Holkamp, sondern Kaspar Launer, ist von Hamburg und betreibt dort ein Trödlergeschäft, das heißt, mein Mann ist nach und nach dahinter gekommen, daß es eine großartige Diebeshehlerei ist, und daß der Launer und sein Kompagnon ein paar verdächtige Schurken sind. Mein Beil ist ein ehrlicher Mensch, gnädige Prinzessin; sobald er die Niederträchtigkeit herauskriegte, machte er sich los und kam wieder heim. Da sah er denn vor kurzem den Kaspar Launer, den er auf einer Reise in Ungarn wähnte, als Millionär Holkamp hier herumstolzieren, und die Leute erzählten ihm, er stehe im Begriff, Hochzeit zu machen mit der reichen Oelprinzessin im Nonnenhof. Wir haben uns des Langen und Breiten erkundigt, ehe wir uns herausnahmen, ein Wort darein zu reden und kamen zu der festen Ueberzeugung, daß da ein Schurkenstreich verübt werden soll, den wir verhüten könnten, wenn wir die Wahrheit ans Licht brächten. Beil zog seinen Prinzipal, den Herrn Sykow ins Vertrauen und der meinte, er hätte schon längst so etwas geahnt. Der gute Herr Sykow ist durch die Wiedereröffnung der Fabrik, durch die baldige Heirath seiner Schwester und seinen eigenen Brautstand zu sehr in Anspruch genommen; er kann sich um fremde Angelegenheiten im Augenblick nicht kümmern. Er gab Beil den guten Rath, Sie von Allem in Kenntniß zu setzen.

„Ich danke Ihnen für die Mittheilung," schnitt Annita den Redefluß der guten Frau ab. „Ist Ihr Mann bereit, seine Aussagen vor Gericht zu erhärten?"

Diese Frage erschreckte Liese zwar anfangs, doch nach kurzem Bedenken sagte sie: „Ja, wenn es sein muß."

„Es muß nur im äußersten Nothfalle sein, Frau Beil," beruhigte Annita. „Ich hoffe, die Sache läßt sich ohne Skandal, mit Geld und ein paar ernsten Worten abmachen. Ich danke Ihnen für die wichtigen Mittheilungen und bitte Sie für die Mühe und Zeitversäumniß, welche Sie unsertwegen hatten, eine Entschädigung von mir anzunehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 6. August 1891.

Bekanntmachung.

Behufs Hebung eines gesunkenen Kahn's wird die Oder zwischen Rahms Insel und der Oberwiek am Freitag, den 7. d. Mts von 6 Uhr Morgens ab bis zur Beendigung der Arbeiten für den Schiffsverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Stettin, 2. August 1891.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der
Erdarbeiten,
Maurerarbeiten,
Asphaltirungsarbeiten,
Steinmetzarbeiten,
Zimmerarbeiten,
Klempnerarbeiten,
Schieferdeckerarbeiten,
Schmiedearbeiten,
sowie die Lieferung von
1200 Tausend Hintermauerungssteinen,
500 cbm Kalk,
1600 cbm Mauersand,
16,900 Kilo Trägerreisen,
2300 Kilo gußeiserne Unterlagsplatten
zum Neubau der Schule auf dem Bäckerberge soll vergeben werden und sind Angebote bis **Dienstag, 11. August, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau einzureichen, woselbst sie in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Die Zeichnungen, Bedingungen etc. liegen im Zimmer 37 zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 25. August d. Js.,** wird wiederum ein recht zahlreich mit Rindvieh und Pferden beschickter **Viehmarkt** hierselbst stattfinden.

Magistrat der Stadt Treptow an der Rega.

Ortskrankenkassen-Verband Stettin.

(Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 14, 15, 16, 17, 22, 23, 24.)

Den Herren Vorstandsmitgliedern und Aerzten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß sich die

Ortskrankenkasse Nr. 13

dem Verbande angeschlossen hat.

Das Verzeichniß der Herren Kassenärzte ist vom 11. August ab bei den Herren Rendanten abzufordern.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr **Uebung zur Sedanfeier.** Die Herren Sänger werden dringend ersucht, **alle recht pünktlich** sich einzufinden. Der Vorstand.

Credit-Verein zu Stettin.

Eing. Gen. m. u. H.

Wegen des Genossenschaftstages in Cüstrin am 8. und 9. August bleibt das Bureau am Sonnabend Nachmittag geschlossen.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 9. d. Mts., Morgens 6 Uhr, vom Bollwerk (Mittwochstr.) per **S.-D. Schwedt**

Fahrt nach Swinemünde.

Abfahrt von Swinemünde Abends 6 Uhr.

Billets für Mitglieder à 1 M, sowie für Fremde sind vorher bei Herrn Uhrmacher **Krage,** Papenstr. 6, zu haben. An Bord des Schiffes à Person 1,25 M.

Turn-Verein „Friesen".

Ordentl. General-Versammlung
am Donnerstag, den 20. August 1891, im Evangel. Vereinshause, Elisabethstr. 46.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung,
2) Wahl des Vorstandes,
3) Verschiedenes.

Stettiner Handwerker-Verein.

Junge Leute, vornehmlich dem Handwerksstande angehörend, welche Lust und Liebe zum guten Männergesang haben und geneigt sind, unserm Sängerchore beizutreten, werden ersucht, sich Dienstags und Freitags, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Vereinslokale kl. Domstr. Nr. 21 zu melden. Der Vorstand.

Zither-Verein Edelweiss.

Sonnabend, den 15. August:

Mondscheinfahrt

per Dampfer „Stadtrath Hellwig".

Hierauf **Kränzchen** in Sommerlust.

Abfahrt $8\frac{3}{4}$ Uhr Abends vom Dampfschiffsbollwerk. Billets sind bei Herrn **Rob. Mader,** Artilleriestraße 4, 3 Tr., sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

NB. Die Vereinsabende finden von jetzt ab in der „Randower Genossenschafts-Molkerei" statt.

Schützenfest.

Die Schützen-Compagnie der Bürger Stettin veranstaltet am Sonntag, den 9., und Montag, den 10. August cr., in ihrem Schießpark ein Silber- und Konkurrenzschießen, sowie **Meister- und Schnellfeuer-Schießen,** zu welchem alle Freunde des Schützenwesens freundlich eingeladen sind.

Der Empfang der auswärtigen Schützen erfolgt im Norddeutschen Bier-Convent am 9. August bis 2 Uhr Mittags. Das Schießen beginnt am Sonntag Nachmittag 3 Uhr; am Montag Vormittag um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr; es werden 10 Scheiben aufgestellt. Während des Schießens Konzert.

Der Vorstand.

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, Albrechtstr. 3a.
Dienstag, den 11. August, Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage der Pfandleiher **Gebrüder Solms** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

! Landwirthschaftl. Institut, Köstritz !
(Leipzig—Gera). Abth. I. **Beamtenkursus**, zeitgemäße wissenschaftl. Ausbild. prakt. Landwirthe. Abth. II. **Lehrlingskursus**, 2jähr., theoretische und prakt. Ausbildung. Abth. III. **Kurse für Berechtigung zum einjähr. fr. Dienst.** Beste Referenzen. Bedingungen günstig. Näh. d. Dir. **Dr. H. Settegast.**

Durch den Allgemeinen Deutschen
Lehrerinnen-Verein
werden Schulen und Familien geprüfte Lehrerinnen und Erzieherinnen nachgewiesen. Anmeldungen erbeten an die **Stellenvermittelung** für Pommern **Frl. Balsam, Stettin**, Birkenallee 28.

Eine geprüfte Lehrerin oder emerit. Lehrer für zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren zum 1. Oktober gesucht. Gefl. Off. unter **H. N.** mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Pension.
In einer kl. Stadt d. M. finden junge Mädchen zur Erlernung d. Haush., sowie zur weiteren Fortbildung bei gewissenhaftester Anleitung liebevolle Aufn. Beste Refer. Pension 500 *M.* Offerten unter **L. A. T.** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Verlobungen: Fräulein Käthe Ebers mit Herrn Karl Ebers [Gutzmin] — Fräulein Franziska Kraeft mit Herrn Frommhold Pieritz [Stralsund].
Sterbefälle: Herr Karl Wittmütz [Wrechen].

Stettin—Kopenhagen.
Postdampfer **„Titania"**, Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch u. Sonnabend $1^1/_2$ Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm.
I. Kajüte *M.* 18, II. Kajüte *M.* 10,50, Deck *M.* 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.
Rud. Christ. Gribel.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 *M.*
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34**, sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorräthig in der Buchhandlung von **Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitestraße Nr. 41.**



Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich auch wieder in diesem Jahre im Monat **August** größere **Transporte**
Säuge-Füllen
verschiedener Racen, wie **Wilstermarsch, Dänen, Hannöversche, Mecklenburger** und **Vorpommersche**, in meinen Stallungen in Strasburg i. d. Uckermark zum Verkauf stelle. Die event. Verkaufs-Taxe mache ich noch näher bekannt. Unter den Füllen befinden sich solche, die auch als Pferde zu Zuchtmaterial verwendbar sind. Etwaige Wünsche der Herren Züchter berücksichtige ich gerne und bitte mir selbige bis Mitte August zukommen zu lassen.
Hochachtend
F. Krüger, Pferdegeschäft, Straßburg U.-M.

Wegen Verlegung meines Geschäftes empfehle zur Reise-Saison als ganz besonders billig:
Reisetaschen,
Damen-Handtaschen,
Courirtaschen,
Touristentaschen,
Reise-Necessaires,
Feldflaschen,
Plaid-Riemen.
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9.

Kartoffelsäcke,
1 Zentner haltend,
Getreidesäcke,
wasserdichte Leinwand
für Sommerzelte, Ernte-, Mieten- und Wagenpläne,
Sommer-Pferdedecken
und
Fliegendecken 2c.
empfiehlt
Adolph Goldschmidt,
Säcke- und Plan-Fabrik,
Neue Königsstr. 1. Telephon 1325.

2 Singer-, hocharmig, u. 1 Medium-Maschine f. bll. unter Garantie z. verk. Mönchenbrückstr. 9. G. Borck.

Zu 4 Mark dauerhaften Stoff zu einem vollkommenen Anzug in allen möglichen Farben, passend für jede Jahreszeit.

Muster und Waarenversandt

 nach allen Gegenden franko. 

Zu 2 Mark Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, waschächt.

Zu 5 Mark 25 Pfg. 3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in carrirten und melirten Farben und einfarbig.	**Zu 12 Mark** 3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.	**Zu 30 Mark** 3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.	**Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.	**Zu 8 Mark** $1^1/_2$ Meter **wasserdichten Stoff** zu einer Joppe.
Zu 6 Mark 60 Pfg. 6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.	**Zu 13 Mark** $3^1/_4$ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, **echte wasserdichte Waare.**	**Zu 50 Pfennig** Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.	**Zu 9 Mark** 3 Meter **wasserdichten Stoff** zu Damen-Regen-Mantel.	**Zu 6 Mark** 5 Meter Damentuch in allen möglichen Farben zu einem Frauenkleid.
Zu 7 Mark 20 Pfg. 6 Meter Stoff zu einem hübschen, dauerhaften Anzug.	**Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxkin.	**Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschechte Weste in lichten und dunkeln Farben.	**Zu 4 Mark 50 Pfg.** 2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- od. Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.	**Zu 12 Mark** 2 Meter 10 Cent. kräftigen Stoff zu einem Paletot oder Mantel wasserdicht.
Zu 9 Mark 3 Meter Stoff in Buxkin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit.	**Zu 20 Mark** $3^1/_3$ Meter Buxkinstoff zu einem Salon-Anzug.	**Zu 2 Mark** Stoff zu einer farbigen Tuchweste.	**Zu 4 Mark** $1^1/_2$ Meter Stoff zu einer Joppe in ganz kräftiger Qualität.	**Zu 15 Mark** 2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.
Zu 11 Mark Stoff zu einem hochfeinen Paletot in jeder Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.	**Zu 24 Mark** 3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.	**Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.	**Zu 7 Mark** $2^1/_4$ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.	**Specialität für Damen.** **Seidenstoffe** schwarz u. farbig in größter Auswahl zu **Fabrikpreisen.**

Besonders billig: Damentuche und Seidenstoffe. | Billardtuche. | Forsttuche. | Feuerwehrtuche. | Livréetuche. | Wasserdichte Tuche. | Chaisentuche. | Schwarze Tuche. | Satins und Croisé. | Tricots. | Vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. | Feine Kammgarnstoffe.

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.

Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maaß portofrei ins Haus.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).**

Seiden-Stoffe für Damen-kleider.



Soolebad-, Molken- u. größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- u. Fichtennadel-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; Pflegeanstalten zur Behandlung nach **Koch'scher Methode**; größte pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, **Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode**, Kaltwasserheilanstalt u. Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation u. Desinfection; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- u. Lawn-Tenis-Plätzen; nahe Nadelwälder u. wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen u. Steigungsverhältnissen.** Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn- u. Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis u. franco durch das **K. Badcommissariat.**

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.
Das Wintersemester beginnt am 5. Oktober 1891. Aufnahme-Bedingung: Reife für die Prima eines Gymnasiums oder Real-Gymnasiums. Programm übersendet auf Anfrage die Direktion.

Die Gartenlaube
beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman
Baronin Müller.
Von **Karl von Heigel.**
Man abonnirt auf „Die Gartenlaube" 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pfg.
Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube" 1891, u. a. den Roman
„Eine unbedeutende Frau"
von **W. Heimburg**
vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Patentirte wetterfeste
Häuser-Anstrich-Farben
von **Altheimer's Nachf., München.**
Bester und **billiger** Anstrich für Facaden.
Außerordentliche Dauerhaftigkeit und Lichtbeständigkeit.
Prämiirt und vielfach ausgezeichnet.
Prospekte, Gutachten und Musterbüchel gratis und frei.
General-Vertretung und Engros-Lager:
W. Kahle, Charlottenbrunn i. Schles.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
25 Preis-Medaillen.
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
Gegründet 1846.
K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Ab Lager **Stettin** empfehlen wir unser ausgezeichnetes
Hammonia-Carbolineum.
Zimmer & Seyfarth, chemische Fabriken.
Hamburg und Trelleborg (Schweden).

G. C. Warm & Co.,
Telephon Nr. 649. **Maschinen-Fabrik, Stettin.** Telephon Nr. 649.
Spezialität: Dampfziegelei- u. Fabrikeinrichtungen.
Beste und billigste Bezugsquelle
für techn. Gummiwaaren und Treibriemen aller Art, Schmierbüchsen in jeder Ausführung, Maschinen-Oele u. Fette, Riemenverbinder, Flaschenzüge, Winden, Feldschmieden, Ventilatoren, Drehbänke u. Bohrmaschinen jed. Größe. Lieferungsgeschäft für sämmtliche Maschinen der Landwirthschaft.

Hausfrauen sparen viel Geld,
desgleichen Gastwirthe, wenn sie sich 1 Postkolli von 9 Pfund feinsten Tilsiter **Fettkäse** für **5 M. 85 Pf.** oder 9 Pfund vom beliebten Elbinger Käse für 4 M. oder 2 Stück Edamer Kugelkäse (ca. 9 Pfd.) für 6 M. 75 Pf. schicken lassen. Alles **portofrei** ohne weitere Unkosten **gegen Nachnahme.**
E. G. Zimmermann's Käse-Magazin (etabl. seit 1881), **Königsberg i. Pr.**, Weißgerberstr. 8.

C. L. Geletneky,
Stettin, Roßmarktstraße 18,
empfiehlt:

Nähmaschinen
aller Systeme,
speziell:
Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschinen,
D. R. P. 43093, gold. Medaille Köln 1890.

C. Krüger, Stettin,
Komtoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,
offerirt:
Schmiedeeiserne
Träger
in allen Normal-Profilen und Längen,
Eisenbahnschienen,
Säulen jeder Art,
Unterlagsplatten,
guß- und schmiedeeiserne Fenster
und sonstige Eisen-Artikel bei billigster Berechnung.
Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

Zur Einsegnung
empfehle außergewöhnlich preiswerth:
Schwarze u. farbige Cachemirs, „reine Wolle" glatt u. gemustert.
Weiss u. crême gestickte Roben.
Cachemir- u. Chenillen-Shawls.
Weisse Unterröcke mit **Stickerei.**
Flanell-Unterröcke mit Handlanguetten.
Damen-Hemden mit Besatz 1,25 Mk.
Damen-Hemden mit **Stickerei.**
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts
aus bestem Leinen billigst.
W. L. Gutmann,
am Heumarkt.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Bellevuestraße 2
zwei Stuben und Küche zu vermiethen.

Circus
Blumenfeld & Goldkette
Stettin, Berliner Thor.
Täglich, Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Thalia-Theater.
Heute, Freitag:
Große Extra-Vorstellung.
Jeden Abend stürmischer Beifall des brillanten Wiener Komikers **Chr. Franzl**, des indischen Gauklers **Aidi Ben Hazad**, sowie des gesammten zahlreichen ausgezeichneten **Operetten-, Possen-, Lustspiel-, Künstler- und Spezialitäten-Personals.**
Großartiges Programm. 25 Elite-Nummern.
Näheres die Plakate an den Säulen.

Centralhallen.
Ganz neues
Spezialitäten-Programm.
Henry Hannay, Original-Mimiker, größter Lacherfolg. **Broth. Samson, Broth. Wardini. Elsa Scholté. Jean Crassé.**
Auftreten sämmtlicher Spezialitäten.
Konzert-Anfang $6^1/_2$ Uhr. Vorstellung 8 Uhr.
Nächste Novität:
Der Dieb.
Operette in 1 Akt von **Millöcker.**

Elysium-Theater.
Freitag:
I. Gastsp. d. Kgl. Preußischen Hofschauspiel. Wilh. Arndt.
Uriel Acosta.
* * * Uriel . . . . H. W. Arndt.
Sonnabend:
Wegen anderweiter Festlichkeiten ist das Theater **geschlossen.**

Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Freitag, 7. August 1891:
Benefiz Alfred Lux.
Großer Operetten-Abend.
Erstes und einziges Debut der kleinsten Operetten-Duettisten **Hanni Lux** (4 Jahre), **Georg Lux** (6 Jahre).
Des Löwen Erwachen.
Komische Operette in 1 Akt von Brandt.
Hierauf:
„Schwalbenlied" aus der Oper „Wolf und Lamm". „Der Kern im Menschen ist doch gut." Couplet-Duett. — **Hanny u. Georg Lux.**
Hierauf:
Das Pensionat.
Operette von Suppé.
5 Uhr: Großes Garten-Konzert.
Sonnabend, 8. August 1891.
Der Vogelhändler.